
Protokoll der Vollversammlung der LaKof NRW vom 01. und 02. Oktober 2009 an der Fachhochschule zu Köln

„Dauerwelle Gleichstellung - 20 Jahre LaKof NRW, 15 Jahre Art. 3 Abs. 2 GG,
10 Jahre LGG NRW“

- öffentlicher Teil -

Beginn: 10:00 Uhr

Ende: 16:00 Uhr

Moderation: Marion Moss

Protokoll: Annelene Gäckle

Eine Liste der Teilnehmerinnen ist dem Protokoll unter Anlage 1 beigelegt.

TOP 1: Eröffnung der Vollversammlung und Begrüßung

Frau Drechsel begrüßt im Namen der Sprecherinnen die anwesenden Mitglieder und Gäste zur Tagung und Vollversammlung der LaKof NRW. Sie freut sich, zum dritten Mal während ihrer 15 Jahre als Gleichstellungsbeauftragte der Fachhochschule Köln die LaKof NRW in ihrem Hause begrüßen zu können. Ein kurzer Überblick über den Ablauf der Jahrestagung rundet den Auftakt ab.

Besonders begrüßt werden:

Herr Dr. Stückradt, Staatssekretär des Wissenschaftsministerium

Frau Bossmann, Wissenschaftsministerium

Anke Brunn, SPD Fraktion im Landtag NRW

Frau Dr. Boos, SPD Fraktion im Landtag NRW

Frau Dr. Seidl, Bündnis 90/Die GRÜNEN im Landtag NRW

Prof. Dr. Heuchemer, Vizepräsidentin der Fachhochschule Köln

Frau Dr. Adelheid Ehmke, European Platform of Women Scientists (EPWS) und

Frau Marion Moss, Moderatorin der Tagung.

Frau Drechsel kündigt an, aus terminlichen Gründen den Vortrag von Frau Anke Brunn um 10 Minuten vorziehen zu müssen und daher das Grußwort von Herrn Laschet, MGFFI NRW im Anschluss an den Vortrag von Frau Brunn zu verlesen.

Sie übergibt das Wort an Frau Prof. Dr. Heuchemer, Vizepräsidentin der Fachhochschule Köln.

Frau Prof. Dr. Heuchemer freut sich, die 20. Jahrestagung der LaKof NRW in ihrem Haus begrüßen zu dürfen und heißt die Teilnehmerinnen Willkommen. Sie beschreibt kurz die Freude der FH Köln, eine der Sprecherinnen der LaKof NRW zu stellen und auch die Koordinierungsstelle der LaKof NRW vor Ort zu haben. Das Gründungsjahr 1989 stellte noch wenig Frauen im politischen Bereich, diese Zahl hat sich, auch an der Fachhochschule Köln, zum Glück enorm verbessert – auch wenn noch genügend Arbeit für die Gleichstellungsbeauftragten übrig geblieben sei. Das Engagement der Gleichstellungsbeauftragten und die erreichten Ziele sieht sie als enorme Leistung in den vergangenen 20 Jahren und beschreibt die Sichtbarkeit und auch Rechte der Gleichstellungsbeauftragten heute als Stärke.

Sie gratuliert zum 20jährigen Bestehen und wünscht viel Erfolg bei der Vollversammlung.

TOP 2: Kurzvorträge

Frau Moss kündigt Frau Anke Brunn an stellt kurz Meilensteine ihrer politischen Karriere dar.

10:20 – 10:45 Uhr

„1989 – Aufbruch zu Gleichstellung an Hochschulen“

MdL Anke Brunn, SPD-Fraktion/Vorsitzende des Haushalts- und Finanzausschusses im Landtag NRW

Frau Brunn gratuliert herzlich zum 20jährigen Bestehen. Die Koordinierungsstelle wurde damals im Wissenschaftsministerium auch von Frau Brunn diskutiert und nach längeren Überlegungen unterstützt. Den politischen Erfolg des Netzwerks LaKof zu verfolgen erfreut sie und sie sieht die wichtigen Impulse, die die LaKof NRW in die politische Arbeit eingebracht hat und weiter bringt.

1985 war Frau Brunn einzige Ministerin (für Wissenschaft) im Landeskabinett. Kritische Nachfragen von Frauen aus dem ganzen Land, was eine Wissenschaftsministerin nun für sie tun könnte, wo sie doch grundsätzlich benachteiligt seien, brachten die Einführung von Fiebinger-Professuren mit sich. Diese sollten dann jedoch nur mit Männern besetzt werden, woraufhin Frau Brunn die Einbeziehung von Frauen forderte. Aus diesen Missständen und Notwendigkeiten entstand das Netzwerk Frauenforschung, um darüber Frauen auf Professuren zu bringen. Weiter wurden über die Einrichtung von Frauenforschungsprofessuren nachgedacht und Frauen bei der Besetzung von Professuren auch politisch und strukturell gefördert. Das Lise-Meitner-Landesprogramm wurde kurz darauf für Nachwuchswissenschaftlerinnen implementiert. Einzig als unausführbar stellte sich die Besetzung einer C4-Professur für Gynäkologie heraus. Diesbezüglich traf die Wissenschaftsministerin auf zu große Widerstände. Sie sollte bis zum Jahr 2000 in München auf sich warten lassen.

Die Entwicklung des Landesgleichstellungsgesetzes NRW brachte hier große Veränderungen und ein solides Fundament mit sich.

Sie findet bis heute sehr wichtig, dass NRW sich rege an den großen Bundesprogrammen beteiligt. Hier sieht sie das große Potential der LaKof NRW, die mit ihrer Arbeit kontinuierlich auf die Teilnahme drängt und Potenziale aufzeigt.

Frau Brunn beantwortete im Anschluss Rückfragen zum Thema Stipendienprogramm und Gender-Budgeting.

Frau Moss dankt Frau Brunn für den Vortrag.

Frau Drechsel verliest an dieser Stelle das Grußwort von Minister Laschet zur Jubiläumstagung der LaKof NRW (als Anlage 2 beigefügt).

In persönlichen, kollegial verbundenen Worten, kündigt Frau Moss im Anschluss den Vortrag von Marlies Diepelt, Sprecherin der LaKof NRW, an.

11:05 – 11:35 Uhr

„Entwicklung der LaKof seit 1989“

Dipl.-Ing. Marlies Diepelt, Sprecherin der LaKof NRW

Die Folien des Vortrags sind als Anlage 3 beigefügt.

Viele Themen, die die LaKof NRW in ihren Anfängen beschäftigten, sind auch heute noch Diskussionsthema – auch wenn sich die gesetzliche Grundlage inzwischen deutlich verbessert hat (z.B. Geschlechtergerechte Amtssprache, Ausstattung und Finanzen der Gleichstellungsbeauftragten, sexuelle Belästigung...).

Die Arbeit und Netzwerkfähigkeit in der LaKof NRW sieht Frau Diepelt als eine große Errungenschaft, die auch ihre Arbeit als Gleichstellungsbeauftragte an der RWTH Aachen und dem Uniklinikum immer bereicherte und kontinuierliche Unterstützung bot.

Frau Moss dankt Frau Diepelt sehr für ihren Vortrag und wünscht ihr für ihre Zeit im Ruhestand alles Gute.

Sie kündigt als nächsten Redner Herrn Dr. Stückradt, Staatssekretär im MIWFT NRW, an. Dessen politisches Engagement für Gleichstellung hat sie aus der Zusammenarbeit an der RWTH Aachen in bester Erinnerung.

11:40 – 12:00 Uhr

**„Gleichstellung im Rahmen freiheitlicher Hochschulstrukturen“
Dr. Michael Stückradt, Staatssekretär MIWFT NRW**

Herr Stückradt bedankt sich herzlich für die Einladung und freut sich, als einziger Mann an diesem Tag sprechen zu können. Er sieht die gemeinsame Zielsetzung des Wissenschaftsministeriums mit der LaKof NRW in der Durchsetzung von Gleichstellung als Daueraufgabe.

Er bedankt sich für die kontinuierliche und verlässliche Arbeit der Gleichstellungsbeauftragten und der LaKof NRW insgesamt in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten. Die Aufgabe der Gleichstellungsbeauftragten sieht er noch lange nicht als erledigt und freut sich auf weitere Initiativen und eine gute Zusammenarbeit.

Art. 2 Abs. 3 GG zeigt, dass es einen klaren Staatsauftrag zur Beseitigung von Nachteilen, gibt. Dieser Passus ist als ethischer Konsens zu verstehen, der leider noch nicht in allen Bereichen verwirklicht werden konnte. Die faktische Gleichstellung ist weiter ein Muss, insbesondere wenn man einen Blick auf die demographische Entwicklung, auch im Hochschulbereich, wirft. Die höheren Karrierestufen im Hochschulbereich sind hier ein exemplarischer Nachholbereich.

Die Gleichstellung im Rahmen freiheitlicher Hochschulstrukturen im Sinne des Hochschulfreiheitsgesetzes ist ein wichtiges Thema auch in der weiteren gemeinsamen Zukunft. Diese ist für Herrn Dr. Stückradt nicht mit einer vorgeschriebenen Quote zu erreichen. Die Entwicklungen in den vergangenen 20 Jahren waren zwar leider nicht wie erwartet, dennoch ist dies für ihn nicht der richtige Weg. Wichtig sei, dass sich Qualität durchsetzt. Ansatzpunkt ist hier der Karriereknick im Bereich der Nachwuchswissenschaftlerinnen.

Als positiv anzusehen ist die höhere Autonomie und Gesamtverantwortung der Hochschulen seit dem HFG - auch im Bereich Gleichstellung. Das Ministerium vereinbart die Ziele mit den Hochschulen, die Umsetzung liegt dann aber bei den Hochschulen. Durch die Mittelvergabe sollen jedoch Stimuli für eine Umsetzung im Sinne des Ministeriums bewirkt werden:

1) Die Zielvereinbarungen von 2007-2010 beinhalten Gleichstellung als gesonderten Punkt. Ab dem Frühsommer 2010 werden mit den Hochschulen neue Vereinbarungen für die Fortführung getroffen. Hier wird die LaKof NRW aufgerufen, sich an der Diskussion zu beteiligen und Akzente einzubringen. Die Hochschulen sind frei in der Umsetzung dieser Ziele (Mentoring, Coaching, Ausstattung für Nachwuchswissenschaftlerinnen, Stipendien etc.) und halten bereits ein breites Spektrum an Möglichkeiten bereit.

Das Stipendienprogramm soll zur Hälfte an Studentinnen gehen.

Unter anderem ist Kinderbetreuung ein wichtiger Kernbereich zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Daher sind weitere Stimuli verankert:

2) Strukturfonds verdoppelt die Mittel für Gleichstellung im Vergleich zu den Jahren vor dem Fonds. Die Höhe ist gekoppelt an die Berufung von Frauen auf Professuren und die Steigerung dieses Anteils.

Die leistungsorientierte Mittelverteilung enthält ebenfalls einen Faktor Gleichstellung. Die Anzahl der Studentinnen in Fächern, in denen Frauen noch unterrepräsentiert sind, ist hier ausschlaggebend.

3) Weiter existieren die zentralen Mittel der Hochschulen für Gleichstellung. Ebenfalls fällt hier der Gender-Preis ins Gewicht, der erstmals dieses Jahr ein gelungenes Gesamtkonzept prämiert.

Als Resultate lassen sich derzeit ablesen:

- Berufungen auf W 3 Professuren konnten gesteigert werden (ca. 3 %)
- Berufungen auf W 2 Professuren ebenfalls deutlich (13 %).
- Berufungen bei Juniorprofessuren sind gestiegen um 7 %.

Bei diesen Parametern ist der Erfolg der aktuellen Politik also deutlich zu spüren.

Im Wissenschaftsministerium ist der Anteil von Frauen in der zweiten Leitungsebene gleich dem Anteil der Männer. Dieser Anteil wurde bewusst gewählt und zeigt, dass sich auch im Ministerium etwas bewegt.

Um das große gemeinsame Ziel zu erreichen, ist jedoch weitere Arbeit, auch der LaKof NRW notwendig. Hierfür bietet Herr Stückradt eine engere Zusammenarbeit und einen engeren Austausch an. Er wünscht Erfolg und alles Gute bei der weiteren Tagung.

Frau Moss dankt Herrn Stückradt herzlich für seinen Vortrag.

Sie begrüßt Frau Dr. Ehmke und umschreibt die wichtigsten Schritte ihrer politischen Karriere.

12:05 – 12:45 Uhr

„Europa: Zielvorgaben in der Gleichstellung an Hochschulen“

Dr. Adelheid Ehmke, Präsidentin der European Platform of Women Scientists (EPWS)

Die Folien des Vortrags liegen als Anlage 4 dem Protokoll bei.

Die übersandten Vortragsnotizen liegen als Anlage 2-4 diesem Protokoll bei.

Frau Moss dankt den Rednerinnen und dem Redner für ihre Beiträge und lädt an dieser Stelle alle zum Mittagessen an das Große Buffet in Raum 434 ein.

TOP 3: Podiumsdiskussion “Wo steht Gleichstellung an Hochschulen aktuell?”

Frau Grätz übernimmt die Moderation der Podiumsdiskussion und erläutert den Ablauf der Diskussion. Die Mitglieder haben die Möglichkeit, über einen freien Stuhl in der Runde der Podiumsteilnehmerinnen aktiv an der Diskussion teilzunehmen.

Die Teilnehmerinnen auf dem Podium werden vorgestellt:

- MdL Dr. Ruth Seidl, Sprecherin des Wissenschaftsausschusses im Landtag NRW,
- MdL Dr. Anna Boos, Mitglied des Wissenschaftsausschusses im Landtag NRW,
- Dr. Adelheid Ehmke, Präsidentin der European Platform of Women Scientists (EPWS),
- Dipl.-Ing. Marlies Diepelt, Sprecherin der LaKof NRW.

Die Teilnehmerinnen stellen zu Beginn ihren persönlichen Zugang zum Thema Gleichstellung vor (individuelle Lebens- und Ausbildungserfahrungen).

Im Rahmen der Diskussion werden u.a. folgende Fragen erörtert:

Fragen/Statements	Antwort
Fr. Grätz: Welchen Einfluss hat das LGG NRW bzw. das HFG NRW auf die	Dr. Boos: Das LGG NRW ist ein Meilenstein, da es die Qualifikation von Frauen in den Vordergrund rückt und rechtlich gleiche Chancen

Gleichstellungsarbeit?	bietet. Allerdings fehlt in der freien Wirtschaft eine Entsprechung – oder eine Quote, die den Frauen Zugang zu höheren Positionen ermöglicht. Z.B. in der CDU fehlt es an einer adäquaten Beteiligung von Frauen in den wichtigen Gremien. Das HFG ist eher als hemmend zu sehen.
Fr. Grätz: Die Botschaft von Herrn Stückradt negiert eine Quote, wie stehen Sie dazu?	Dr. Seidl: Wir fordern eine Quote im Kaskadenmodell. Der Wissenschaftsrat forderte bereits 2007 diese Quote ein. NRW steht im Bereich Gleichstellung immer noch an einer der letzten Stellen, woran man die bisherige Politik der Landesregierung ablesen kann. Wir möchten keine starre Quote. Leider bedingt auch das LGG NRW nicht unbedingt eine konsequente Einbindung und Umsetzung der avisierten Standards (geschlechtergerechte Sprache etc.). Die Quote wäre hier eine Möglichkeit diese Ziele auch wirklich umzusetzen. Dr. Ehmke: Die in der EU diskutierte Quote meint „Zielzahl“. Es steht die Ernsthaftigkeit dahinter, dieses Ziel wirklich zu erreichen. Starre Quoten sind für das Demokratieverständnis schwierig, allerdings kann eine Zielzahl auch schon ähnliches bewirken. Dies sieht man im nahen EU-Ausland. Eine Zielzahl motiviert durch Anreizsysteme und wird nicht durch Sanktionen verfolgt. Entscheidend ist das Erreichen des Ziels. Dr. Seidl: In NRW wird bislang leider beides abgelehnt. Dr. Ehmke: In der Wissenschaft ist das Modell der Zielzahl akzeptiert, Vielleicht muss man in diese Richtung argumentieren.
Fr. Moss: Wir möchten kommunalpolitisch (SPD) in Aachen derzeit die Quote einführen. Ich rufe daher auf, die vorbereitete Resolution zu unterzeichnen.	Dr. Seidl. Dies würde unseren Antrag auf Quote im Wissenschaftsbereich gut flankieren.
Fr. Mättig: Zum Kaskadenmodell ist zu sagen, dass die Umsetzung äußerst schwierig sein wird, da statistisch die Kohorten detailliert zu betrachten sind. Hier ist eine genaue Justierung notwendig. Der Juristinnenverband fordert aktuell auch die Quote. Aber wie argumentieren wir gegen die Qualifikationshörigkeit und gegen die Wissenschaftlerinnen, die selbst vehement gegen die Quote sind?	Dr. Seidl: Ich bin davon überzeugt, dass es genau so viele qualifizierte und sogar überlegene Mädchen und Frauen gibt wie Männer. Fr. Mättig: In den Berufungsverfahren ist der Anteil an Bewerbungen (außerhalb der klassischen Frauenberufe) von Frauen gering. Dr. Seidl: Quantität spricht aber nicht gegen Qualität. Dr. Mättig: Leider reicht dieses Argument oft nicht aus. Dr. Boos: Frauen in die Professuren in den MINT-Fächern zu bekommen ist nicht immer einfach. Aber die Politik ist derzeit nicht wirklich in Richtung Gleichberechtigung ausgelegt. Gewollt ist Geschlechtergerechtigkeit, aber die konkrete Umsetzung spricht andere Töne. Das Geld aus dem Strukturfonds ist zwar da, aber die Frauen an den Hochschulen sind um so mehr auf sich gestellt. Die Umsetzung der Gleichstellungsziele ist hochschulindividuell und nicht gesamtpolitisch unterlegt. Alles ist im Wettbewerb und das ist Gift für die Frauen! Die Rahmenbedingungen bei einer Quote wären für die Frauen besser, um das gesetzte Ziel zu erreichen.
Fr. Diepelt: Können wir uns denn hier wieder zurückbewegen? Wollen die Hochschulen denn aus der Freiheit?	Dr. Boos: Die Hochschulleitungen sind über die Freiheit sehr erfreut. Dr. Ehmke: Die Hochschulen brauchen die Frauen. Wie wäre es mit diesem Ansatz? Wie schaffen es also die Hochschulen, dass sich die Frauen bei Ihnen bewerben? Da gehört die Vereinbarkeit von Familie und Beruf dazu, Entwicklungsmöglichkeiten ebenso. Hier ist der Lebensbereich zu reflektieren. Dr. Seidl: Die Transparenz der Karrierewege ist ebenfalls ein wichtiger Aspekt. Nachwuchswissenschaftlerinnen vermissen eine Strategie, stoßen auf Männernetzwerke und sind wenig über Aufstiegsmöglichkeiten informiert. Frauen haben oft ein größeres Sicherheitsbedürfnis. Hier ist ein strukturierter Weg notwendig, der den Frauen aufgezeigt wird.
Fr. Grätz: Die meisten Beschäftigungsverhältnisse für Frauen	

<p>sind in Teilzeit und befristet. Ebenso für Frauen in der Promotion.</p>	
<p>Fr. Kirschbaum: Die operationale Ebene der Gleichstellungsbeauftragten wurde angesprochen. Die Frauen sind im Berufungsverfahren im MINT-Bereich wirklich schlecht vertreten. Die Hochschulen unternehmen hier keine besonderen Bemühungen nach dem LGG NRW, um Frauen zu werben. Das existierende Potential wird gar nicht genutzt. Wo ist der europäische Hochschulrat? Warum schreiben wir nicht international aus? Warum sind wir so arrogant und erkennen Diplome ausländischer Wissenschaftlerinnen nicht an?</p>	<p>Dr. Ehmke: Es existiert eine internationale Datenbank für Wissenschaftlerinnen. Oft gibt es auch internationale Ausschreibungen. Das ist eine wirkliche Möglichkeit.</p> <p>Fr. Kirschbaum: Die Entscheidungsträger in der Hochschule lassen sich hierzu nicht drängen. Es ist oft keine internationale Ausschreibung gewollt. Die alten Strukturen werden beibehalten. Leider gibt es keinen international harmonisierten Hochschulrat.</p> <p>Dr. Ehmke: Die ForschungsministerInnen sind dabei, die Anerkennung von Abschlüssen voranzutreiben. Aber die Umsetzung ist natürlich etwas anderes. Es wird nicht anders gewünscht - und Stereotype zu durchbrechen ist schwierig.</p> <p>Fr. Kirschbaum: Deswegen bin ich für die Quote.</p>
<p>Fr. Grätz: Was wünschen Sie sich von einer Hochschulpolitik in NRW? Sind nach der Wahl vielleicht neue Programme möglich?</p>	<p>Dr. Seidl: Wir müssen überlegen, ob wir die Quote als Zielvorgabe einführen. Die Wiedereinführung des leistungsorientierten Ansatzes ist hierbei ebenfalls wichtig. Das LGG NRW wird bei der LOM ausgehebelt, ist aber enorm wichtig. Ebenso sind Förderprogramme notwendig, die Gelder für bestimmte Maßnahmen freigeben. Ein Mix aus all dem wäre für mich eine gangbare Möglichkeit und böte neue Strukturen.</p> <p>Dr. Boos: Die SPD ist hiervon politisch nicht weit entfernt. Wichtig ist auch, dass man seitens des Ministeriums Politik machen kann und das Ministerium Instrumente nutzt und vorlegt. Hier sehe ich auch die Weiterführung der Koordinierungsstelle. Daher bitte ich Sie bereits im Vorfeld tätig zu werden und mit in die Vorüberlegungen einzusteigen.</p> <p>Fr. Diepelt: Verstärkte Regelungen wünscht sich die LaKof NRW seit langer Zeit. Möglich wären auch regionale Kooperationen, die aber vom Ministerium angestoßen werden.</p>
<p>Dr. Baaken: Das finanzielle Steuerungselement des Strukturfonds hat der Uni Bielefeld enorm im Bereich Gleichstellung geholfen. Die Mittel sind einfach zu verausgaben, daher wäre es wichtig diesen beizubehalten.</p>	<p>Dr. Seidl: Wir möchten den Strukturfonds auch nicht abschaffen. Er soll jedoch erhöht werden (50 % der Gesamtmittel) und neu justiert werden.</p> <p>Die Hochschulfreiheit soll belassen werden, jedoch bestimmte Ziele seitens der Ministerien definiert und verfolgt werden. Auch über das Landesparlament. Es gibt kein „Dach“ über der Hochschulfreiheit mehr.</p> <p>Dr. Boos: Man muss abwägen, welche Strukturen wirklich dann bei den Frauen bzw. Gleichstellungsbeauftragten wirklich ankommen. Dies ist also auch mit Vorsicht zu betrachten.</p>
<p>Fr. Gebhard: Seit dem HFG gibt es nicht mehr den Vorbehalt des Ministeriums bei Berufungsverfahren. Dies erschwert enorm die Arbeit der Gleichstellungsbeauftragten und auch manchmal der Hochschulleitungen.</p>	<p>Die gesamte LaKof bestätigt die schlechten Erfahrungen seit Wegfalls dieses Vorbehalts.</p> <p>Dr. Baaken: Das Ministerium kann nur noch Verfahrensfehler sanktionieren.</p> <p>Dr. Seidl: Diese Entwicklung sollte dringend noch einmal auf die politische Ebene gegeben werden. Denn hier wird das LGG NRW durch die neue Gesetzgebung ausgehebelt.</p>
<p>Fr. Drechsel: Die Programme, die bisher aufgelegt wurden, sind von kurzer Dauer. Die Größe NRWs mit seiner enormen Hochschulichte müsste aufgenommen werden und in ein hochschulpolitisches Programm gegossen werden. Z.B. sollte ein Graduiertenkolleg aufgelegt werden, um dem gesamten Land einen einheitlichen Entwicklungsschub zu geben.</p>	

Frau Grätz dankt allen Teilnehmerinnen der Podiumsdiskussion herzlich für die Teilnahme.

Frau Drechsel informiert die Anwesenden über das weitere Abend- und Begleitprogramm, dankt den ReferentInnen verabschiedet die externen Gäste der LaKof NRW für den heutigen Tag.

TOP 4-7 **„nicht-öffentlicher Teil“** siehe gesondertes Protokoll

Anlagen:

1. Teilnehmerinnenliste
2. Grußwort von Herrn Minister Laschet
3. Präsentation zum Vortrag von Frau Diepelt
4. Präsentation zum Vortrag von Frau Dr. Ehmke